

Umweltsünden

Die Zersiedlung darf nicht weitergehen

In Ebersecken/Egolzwil hat der Kanton Luzern mit der Einzonung einer Fruchtfolgeflechte und der Realisierung von Ersatzmassnahmen einen Präzedenzfall geschaffen, der in die falsche Stossrichtung geht. BirdLife Luzern kann das Vorgehen nicht gutheissen und fordert einen konsequenten Stopp der Zersiedlung.

Fruchtfolgeflechten (FFF) sind für die landwirtschaftliche Nutzung besonders gut geeignetes, ackerfähiges Kulturland. Der Bund legt den Mindestumfang an FFF für die gesamte Schweiz und die Aufteilung auf die Kantone fest. Die Kantone müssen dafür sorgen, dass dieser Mindestumfang dauernd erhalten bleibt. Für die Schweiz ist eine Mindestfläche von 438'560 Hektaren definiert. Davon muss der Kanton Luzern 6 %, das heisst eine Fläche von 27'500 Hektaren sicherstellen. FFF bezwecken die Ernährungssicherung in Zeiten von ungenügender Versorgung, den Erhalt der natürlichen Ernährungsgrundlage und des Produktionspotenzials für die kommenden Generationen und sorgen für den Schutz des Kulturlandes.

Durch die rege Bautätigkeit der letzten Jahrzehnte hat der Kanton Luzern jedoch immer mehr Mühe, das notwendige Kontingent an FFF zu gewährleisten. Damit aber weiterhin Ackerland eingezont und überbaut werden kann, wird jetzt in die Trickkiste gegriffen: FFF werden kurzerhand verpflanzt, und dies mit dem Segen durch die kantonale Bodenschutzfach-

stelle. So wurde in den vergangenen Monaten im Wauwilermoos bei Egolzwil Moorboden durch die Zufuhr von Oberboden „aufgewertet“. Für die Verpflanzung von rund 3500 Kubikmetern Erde waren mehr als 200 Lastwagenfahrten nötig! Diese so neu geschaffene FFF kommt in den kantonalen Kataster als Ersatz für eine 1.36 ha grosse Landwirtschaftsfläche, die in Ebersecken in eine Gewerbezone umgeteilt wurde und nun überbaut wird. Der Willisauer Bote hat am 17. Juni 2014 über das Thema berichtet. Der Artikel kann [hier](#) heruntergeladen werden.

Aus der Sicht von BirdLife Luzern ist diese Praxis äusserst fragwürdig, zumal es sich hier um einen Präzedenzfall handelt, der falsche Signale setzt und schlimme Folgen haben könnte. Denn wenn auf diese Art neue FFF geschaffen werden können, ist die weitere Zubetonierung von bestem Ackerboden vorprogrammiert. Zudem steigt der Druck auf landwirtschaftlich weniger wertvolle Böden, die aber oft aus naturschützerischer Sicht interessant sind, weil sie tendenziell artenreicher sind als reines Ackerland. Im Beispiel von Egolzwil kommt dazu, dass die umgewandelte Fläche im Perimeter des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) liegt.

Uns scheint auch, dass hier der Volkswillen missachtet wird. Die letzte Änderung des Raumplanungsgesetzes mit dem Ziel, der weiteren Zersiedlung Einhalt

zu bieten, erhielt an der Urne eine grosse Zustimmung (68.1 % Ja-Stimmen im Kanton Luzern)! Wenn nun weiter munter Bauzonen erweitert werden und dazu Ackerland kurzerhand mit hunderten von Lastwagenfahrten einfach verpflanzt wird, dann entspricht das wohl kaum dem Volkswillen! Für Leute, die sich im Natur- und Landschaftsschutz engagieren, grenzt ein solches Vorgehen schon fast an eine Perversion. Darum fordert BirdLife Luzern ganz klar, dass FFF nur dann eingezont werden dürfen, wenn alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind und ein bedeutendes, übergeordnetes öffentliches Interesse nachgewiesen werden kann.

Zu den alternativen Möglichkeiten zählen wir etwa die Rückzonung von ackerbaufähigem Bauland in landwirtschaftliche Nutzflächen an anderen Orten des Gemeindegebiets, die Verdichtung des Siedlungsgebiets, die Überprüfung anderer Standorte innerhalb der bestehenden Bauzonen und mögliche Umnutzungen, z.B. von Industriebrachen. Diese Alternativen zur Verpflanzung von FFF sind auch dann zu bevorzugen, wenn dies für die Bauherrschaft mit Nachteilen verbunden ist. Denn ein Stopp der Zersiedlung hat für BirdLife Luzern oberste Priorität. BirdLife Luzern hat dieses Anliegen am 25. September 2014 im Rahmen der Umweltplattform an den zuständigen Regierungsrat Robert Küng herangetragen.

|Martin Käch



Lastwagen um Lastwagen wird Humus herangeführt und im Feld verteilt – dadurch soll der Moorboden aufgewertet werden.
|Franz Xaver Kaufmann



Auch in St. Erhard wird landwirtschaftlicher Boden durch das Zuführen von Humus in Fruchtfolgeflechte umgewandelt.
|Franz Xaver Kaufmann